Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 23 (1981)

Heft: 4: Von Herzen für die Pro Infirmis

Artikel: Interview mit Frau Erika Liniger, Zentralsekretärin der Pro Infirmis

Autor: Hauser, Max / Witschi, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir dulden keine bettler, aber wir halten uns institutionen, die betteln, damit wir keine bettler haben

Walter M. Diggelmann

INTERVIEW MIT FRAU ERIKA LINIGER, ZENTRALSEKRETÄRIN DER PRO INFIRMIS

Wann wurde Pro Infirmis gegründet?

Die schweizerische vereinigung Pro Infirmis wurde 1920 in Olten gegründet, und zwar als zusammenschluss von 12 fachverbänden. Heute hat PI ein "doppelgesicht", nämlich auf der einen seite eben die fachverbände, die die PI tragen, und auf der andern seite die 35 beratungsstellen.
Die fachverbände und die beratungsstellen beeinflussen einander gegenseitig.
Eine meiner aufgabe als zentralsekretärin ist es, die 13 fachverbände und die 35 beratungsstellen zu koordinieren.

Alle fachverbände waren schon von anfang an dabei?

Ja, ausser der ASKIO natürlich, die 1977 beigetreten ist.

Warum haben sich die verbände zusammengeschlossen. Welche politik steckte dahinter?

Verschiedene heime hatten grosse finanzielle probleme. Heime für behinderte als auch erziehungsheime. Es ist höchst interessant, dass der schweiz. verband für erziehungsschwierige kinder und jugendliche als erster verband ganz am anfang beigetreten ist. Seit dem zusammenschluss zu "Pro

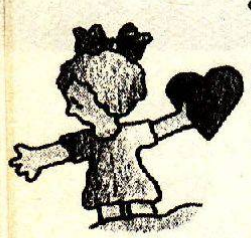
Infirmis" wird nur noch eine gesamtschweizerische sammlung durchgeführt. Das geld wird seither unter die fachverbände aufgeteilt.
Ein weiterer grund bestand darin, mehr gewicht gegenüber dem departement des innern zu haben. Sie wissen ja: "Einigkeit macht stark".

Der bund hat also nicht gut gesorgt!?

Das würde ich nicht so sagen. Die private initiative kann in kürzerer zeit etwas auf die beine stellen als dies der staat tun kann.
Die frühberatungsdienste beispielsweise wurden dank der privaten initiative eines fachverbandes und Pro Infirmis geschaffen. Verstehen sie, wir setzen initiativbeiträge und der bund richtet später subventionen an diese frühberatungsdienste aus. Hier kann ein privatwerk einfach wirkungsvoller arbeiten, indem es z.b. geld für die anstellung einer frühberaterin bereitstellen kann. Es geht entschieden schneller.

Wann begann PI mit den beratungsstellen?

Es gibt leute, die sagen, die PI hätte erst 1960 mit inkrafttreten der invalidenversicherung damit begonnen. Das muss ich an dieser stelle klären: die beratung hat 1935 ihren anfang genommen.
Natürlich war es ein ganz anderes arbeiten als die iv uns dann unter die arme griff, denn vorher mussten wir alles mit eigenen mitteln finanzieren.



Wie kam und kommt PI zu geld?

15 jahre nach der gründung, also 1935, gab es die erste osterspendeaktion.

Weshalb so spät?

Weil 1935 die ersten beratungsstellen eröffnet wurden. Wie sie vielleicht wissen, ist bei uns in der Schweiz die beratung gratis, in Amerika zum beispiel nicht. Das braucht sehr viel geld. Es gab damals noch keine subventionen vom bundesamt für sozialversicherung (BSV).

Die iv zahlt ja bekanntlich nur die berufliche eingliederung; finden sie das richtig?

PI ist der meinung, dass der behinderte, wohne er in Romanshorn oder wo auch immer, eine gleich gute beratung haben soll und ebenfalls finanziell gleich gut zu stellen sei, wie der andere behinderte, der im abgelegenen Eggiwil wohnt. Die iv zahlt verschiedene dinge nicht, wie ein zweitrollstuhl usw. Dafür zahlt sie renten aus, gibt beiträge an die sonderschulung, hilfsmittel und medizinische massnahmen.
Wenn nun ein b etwas benötigt, was die iv nicht zahlt, müssen wir unter die arme greifen.

Finden sie das richtig?

Wissen sie, ein gesetz schafft immer härten, und für diese härten gibt es die private behindertenhilfe. Es ist eine illusion zu glauben, es komme der tag, an dem die iv alles zahle. Im gegenteil: Je länger, je mehr braucht es die

private initiative, um die menschlichen und sozialen probleme der behinderten zu lösen.

Weshalb sagen sie je länger, je mehr?

Wir leben zur zeit in einer phase, wo der bund weniger mittel hat. Die iv wird restriktiver. Die aufgabenverteilung von bund und kantonen wird zur zeit neu überlegt. Ich selber bin mitglied der eidg. ahv/iv-kommission und wurde nun in einen ausschuss gewählt. Dort wird die ganze problematik unter die lupe genommen. Ich sehe natürlich ein, dass der bund nur mit den mitteln arbeiten kann, die er hat, sehe aber gleichzeitig auch gewisse probleme auf die private behindertenhilfe zukommen. Wir können froh sein, dass wir eigene mittel haben.

Das liegt nur an der Verteilung

Also müssen die schweizer noch mehr spenden?

Es gibt viele, die sagen: "aber frau Liniger, warum überhaupt noch sammeln": Da kann ich nur sagen, nicht zu sammeln ist eine reine illusion!

Wieso?

Unser budget beträgt 22 mio. Soviel geld brauchen wir, damit wir überhaupt durchkommen mit all den anliegen. Davon sind 60% private mittel in form von gaben, legaten, osterspende und patenschaften.

Pro Infirmis: Partner der invalidenversicherung

Damit die invalidenversicherung nicht einer vielzahl von privaten institutionen gegenüber stehen musste, wählte sie Pro Infirmis zum partner. Sie war damals die grösste organisation der behindertenfürsorge mit einem netz von beratungsstellen in der ganzen schweiz. Pro Infirmis wurde so zum verbindungsglied zwischen dem bund und den privaten werken.

Neben diesen 13 verbandsvertretern sitzen u.a. führende männer aus politik und wirtschaft im vorstand. Wohl ein zeichen, dass Pro Infirmis mit ihrem budget von 20 millionen franken wie ein wirtschaftsbetrieb geführt werden muss, aber auch dafür, dass persönlichkeiten aus dem öffentlichen leben wichtig sind

Aus "PRO INFIRMIS UND DIE BEHINDERTEN–SELBSTHILFE:
DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN ZWEI UNGLEICHEN PARTNERN"
Max Hauser

Sie sind, trotzdem sie ein privatwerk sind, staatlich abhängig. Und dies wollen sie unter allen umständen nicht sein.

Pro Infirmis will unter allen umständen privat bleiben.

Natürlich konnte die beratung verbessert werden, als die iv 80% an die sozialarbeiterlöhne beisteuerte. Wir konnten die gruppenarbeit ausbauen, konnten sozialarbeiter anstellen mit zusatzausbildung in gruppenarbeit. Vieles hätten wir ohne iv-subventionen nicht machen können.

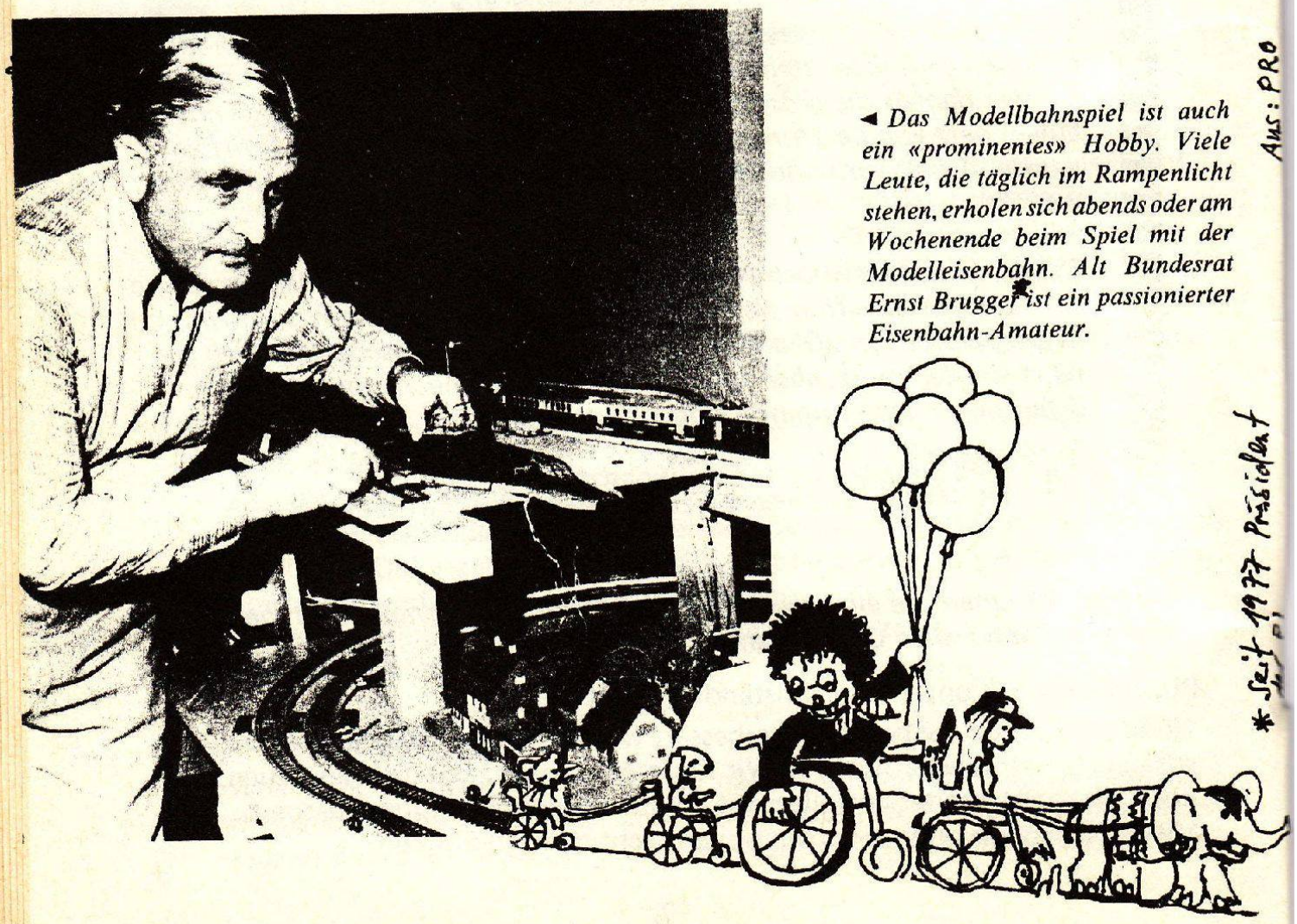
Sie verwenden viel arbeit und zeit, um an privates geld zu kommen. Wären sie nicht glücklicher, wenn sie die volle summe vom bund zugestanden bekämen und sie sich auf die "fürsorge" konzentrieren könnten?

Je mehr geld der bund gibt, desto mehr will er mitentscheiden helfen. Ausserdem steht im iv-gesetz, dass der bund höchstens 80% an unsere sozialarbeiterlöhne zahlt. Das wort "höchstens" hängt wie ein damoklesschwert über meinem leben. Denn der bund könnte die subvention ja auch herabsetzen.

Sie sagen, PI sei eine private institution; es gibt doch aber auch verbindungen mit dem bundesamt für sozialversicherungen (BSV). Gibt es hier keine interessenkollisionen?

Ab 1.1.1966, seit wir den sogenannten FLI-kredit erhalten (fürsorgeleistungen an invalide), – übrigens auch Pro Senectute und Pro Juventute – hat das BSV auch anspruch auf zwei sitze in unserem vorstand. Es handelt sich um Hr. Dr. Granacher und nationalrat Brosi. Interessenkonflikte* gibt es nicht, denn z.b. Hr. Brosi war schon vor 1966 im vorstand. Gerade weil der stellvertretende direktor des BSV bei uns im vorstand ist, haben wir sogar den vorteil, gewisse probleme direkt am tisch zu besprechen.

Es gibt doch einen präsidenten bei der PI, und zwar handelt es sich immer um einen bundesrat. Ist er eher eine galionsfigur?



◄ *Das Modellbahnspiel ist auch ein «prominentes» Hobby. Viele Leute, die täglich im Rampenlicht stehen, erholen sich abends oder am Wochenende beim Spiel mit der Modelleisenbahn. Alt Bundesrat Ernst Brugger* ist ein passionierter Eisenbahn-Amateur.*

Aus: PRO

* Seit 1977 Präsident

Gar nicht! Er präsidiert die delegiertenversammlungen und die vorstandssitzungen und ist fast so gut informiert wie ich.

Der präsident setzt sich also für die behinderten ein?

Ja und wie; wenn es mit dem bund schwierigkeiten geben würde, dann wäre der präsident sofort bereit, z.b. mit bundesrat Hürlimann eine besprechung abzuhalten.

Der vorstand arbeitet ehrenamtlich?

Ja.

Wie kann ein ehrenamtliches organ den informationsstand haben wie sie, wo sie doch bis zu 16 stunden pro tag arbeiten? !

Dafür muss ich eben sorgen. Ich bin sozusagen eine drehscheibe und muss ständig alle informieren. Dies geschieht z.b. mit zirkularen, die deutsch und französisch dem vorstand, den fachverbänden und den beratungsstellen zugestellt werden. Es ist ein grosser aufwand an arbeit, aber ohne das geht es eben nicht. Ich selber muss jeden tag einige stunden aufwenden, um alle möglichen formulare, rundschreiben und zeitschriften zu lesen, damit ich überhaupt noch den überblick über die komplexität der behindertenhilfe behalte.

Gehen wir mal ein bisschen näher auf die kartenspendeaktionen ein. Sie sind ja froh um jede kritik.
Gerade in unseren reihen werden ja die PI-karten . . .

Verflucht? Kritisiert?

Nein, als kontraemanzipatorisch empfunden. Was sollen diese herzchen denn? Können sie sich nicht vorstellen "aufklärerischer" zu wirken?

Nur nebenbei, hier sehen sie mal diese broschüre, das ist auch aufklärungsarbeit. Die karten müssen den bürger zum spenden veranlassen. Wir haben einmal hodlerkarten verschickt. Fazit, noch nie sowenig geld wurde gespendet wie dazumal. Die karten mit herzensujets sind ein grosser erfolg. Dem schweizer gefallen die karten anscheinend.

Wo bleibt denn hier die Kultur?

Zitat einer behinderten:
"Die Pro Infirmis prägt das bild eines behinderten, der abhängig ist und hilfe braucht, für den man ein herz haben muss und mitleid. Sie macht mich abhängig, indem sie für mich hilfe sucht. Sie prägt das bild, dass wir behinderte leiden, aber auch tapfer und fröhlich sind. Wenn ich solche sachen lese, komme ich mir vor, wie eine Märtyrerin für eine grosse sache. . . . Es stimmt, dass behinderte hilfe brauchen und abhängig sind. Doch sollte das selbstverständlich sein und mich nicht in die dankbarkeitsrolle drängen".

Wem haben wir eigentlich das herz zu verdanken?

Den zuständigen gremien von Pro Infirmis. Wir sind jetzt an einem neuen signet. Es soll heissen den menschen in den mittelpunkt stellen. Wir werden auch unsere publizitätsarbeit vermehrt auf den behinderten menschen ausrichten.
Öffentlichkeitsarbeit und mittelbeschaffung sind zwei verschiedene dinge.

siehe auch Seite 34

Muss PI mit diesem widerspruch leben? Ist PI schizophren?

Es hat noch niemand eine bessere idee gehabt, an die mittel heran zu kommen als mit diesen kartensujets. Haben sie einen anderen vorschlag, wie wir zu den vielen privaten mitteln kommen könnten?

Arbeiten sie denn nicht ein stück weit gegen sich selbst, in dem sie öffentlichkeitsarbeit mit herzchenaktionen unglaubwürdig machen?

Nein! Es gäbe nur eine alternative, nämlich die, dass wir nicht mehr sammeln müssten.

Genau darauf wollten wir hinaus! !!!!

Aber das ist eine reine utopie! Ich sage es noch einmal: Wir brauchen das geld!

Aber glauben sie nicht, dass der zeitpunkt kommt, wo der schweizer spendemüde wird, und dass man die problematik langfristig auf einer ganz anderen ebene lösen muss? Wir meinen auf der politischen ebene.

Langfristig sehe ich eine bessere koordination im sammelwesen, denn es gibt natürlich immer mehr organisationen, die auch alle sammeln wollen. Es gibt einen eidg. sammlungskalender damit man sich nicht in die quere kommt.

Wenn sie aber diese situation beibehalten wollen, dann würde dies bedingen, dass sie zu immer "schlimmeren" karten greifen müssten, um überhaupt noch die nötige aufmerksamkeit zu erlangen. Oder anders gesagt: Mit wachsenden konkurrenz im sammlungswesen werden die randgruppen immer mit primitiveren mitteln feilgeboten.

Die sammlungsresultate hängen nicht nur von den karten ab, sondern auch von der qualität der beratung in den beratungsstellen. Wenn ein vater mit einem mongoloiden kind gut beraten wird, ist er auch jedes jahr bereit, den spendebetrag nach seinen finanziellen möglichkeiten aufzurunden. Dies erleben wir je länger je mehr.

Es wird positiv

Gut lassen wir das. Was macht PI in politischer richtung. Z.b. für wohngemeinschaften für b's und nb's?

In Zürich sind wir voll am ball, in den anderen kantonen beginnen wir auch. Unsere strategie ist es, wieder einmal eine initiative zu ergreifen und dann zu sagen "sehen sie, es hat sich bewährt".

Bringt es was?

Ja, ja. Aber bis die wohnmöglichkeiten in allen kantonen verbessert sind, braucht es eben seine zeit.

Behinderte und arbeit. Was macht die PI diesbezüglich?

Als vor fünf jahren die rezession war, hat sich PI beim BIGA dafür eingesetzt, dass vermehrt b's in betrieben aufgenommen werden. PI war der meinung, dass jeder arbeitgeber verpflichtet sein sollte, einen gewissen prozentsatz an b's zu beschäftigen. In der Schweiz ist man noch nicht so weit wie im ausland, wo solche lösungen bereits gehandhabt werden. Andererseits könnte die gesetzliche verpflichtung als zwang empfunden werden und psychologisch falsch wirken.

Was tut PI im moment?

Wir schreiben artikel, z.b. in die arbeitgeberzeitung und informieren die personalchefs über behindertenspezifische fragen.

schaffen Artikel Arbeitsplätze?

Es gibt ja modelle, wo behinderte und nichtbehinderte gemeinsam geschult werden, z.b. Montessori-schulen. Unterstützt PI auch solche tendenzen?

Ja, natürlich machen wir das. Eines der wichtigsten anliegen von Pro Infirmis ist die integration des behinderten.

Weshalb hört man denn nichts davon? Weshalb hört man immer eher negative dinge, wie Twannberg usw.? Was machen sie konkret?

Also: wir machen gemeinsame ferienlager mit behinderten und nichtbehinderten kindern. Wir unterstützen auch die studie zum projekt "soziale integration behinderter kinder und jugendlicher in freizeitanlagen". Sie will, dass nb und b kinder zusammenkommen.
Vielleicht sollte PI vielmehr auf initiativen, die sie ergreift, aufmerksam machen, denn wir sind schon jahrelang daran, lücken zu schliessen, und zwar lücken in den verschiedensten gebieten.

Aber sie gehen mit uns einig, dass es nicht nur mit 14tägigen lagern getan ist. Es geht doch um viel mehr: Um die schulung.

Wir unterstützen diese Forderung mit Nachdruck!

Nächstens kommt das kreisschreiben für sonderschulfragen heraus. Dort haben wir 6 politische grundsätze formuliert, die besagen, dass jedes behinderte kind anrecht auf den besuch der volksschule haben sollte. Die frage stellt sich natürlich, ob das BSV nun diese grundsätze ins kreisschreiben aufnimmt. Hier sehe ich übrigens auch eine möglichkeit der zusammenarbeit mit der selbsthilfe, denn wir müssen uns bemühen, dass solche grundsätze bei der nächsten iv-revision verankert werden.

Wie gehen sie nun vor?

Wir haben einen ersten entwurf des kreisschreibens zur stellungnahme erhalten. Unsere stellungnahme liegt nun seit einem jahr beim BSV zur

überprüfung. Das BSV hat personalmangel. Wenn dann der 2te entwurf vorliegt, geht er nochmals in die vernehmlassung zu den 13 fachverbänden und den 35 beratungsstellen, die sich nochmals äussern können. Ich leite die ergebnisse wieder weiter ans BSV.

Was passiert, wenn das BSV "bockt", oder besser, wie kämpfen sie bei einer absage weiter?

Wir würden sofort eine besprechung mit politikern veranlassen.

Die langjährigen beziehungen zum BSV ermöglichen der Pro Infirmis nicht nur einsitz in arbeitsgruppen und kommissionen, die den behinderten noch verwehrt sind, sondern sie erhält dadurch auch einen nicht zu unterschätzenden informationsvorsprung. Z.b. hatte frau Liniger bei meinem interview mitte april bereits informationen, die das BSV erst im juni veröffentlichen wird. Gerade für kleine selbsthilfegruppen, die sich keine vollamtlichen mitarbeiter leisten können, bedeutet das, dass sie für antworten auf vernehmlassungen, eingaben und anderen reaktionen zu wenig zeit haben und oft zu spät sind.
Die beziehungen der Pro Infirmis zum BSV ermöglichen es ihr auch, ihre anligen direkt beim bundesrat vortragen zu können. Ein beispiel: durch die günstigen subventionsbedingungen des bundes hatten die organisationen der privaten invalidenhilfe stark zugenommen. Die bestehenden fürsorge-institutionen befürchteten nun eine weitere vermehrung, doppelspurigkeiten und konkurrenz. Pro Infirmis konnte zusammen mit einer anderen fürsorgeinstitution, als vertreter der dachorganisationen-konferenz, ihr anligen direkt dem vorsteher des departements des innern, H. Hürlimann, vortragen.

Aus "PRO INFIRMIS UND DIE BEHINDERTEN–SELBSTHILFE:
DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN ZWEI UNGLEICHEN PARTNERN"
Max Hauser

Ist ein kreisschreiben ein geheimpapier oder dürfen wir auch davon wissen, was hier so alles läuft?

Ohne weiteres. Ich bin gerne bereit, sie via ASKIO in die vernehmlassung einzubeziehen. Sie sind ja mitglied dieser selbsthilfeorganisation.

Wissen sie, ich habe diese frage gestellt, weil wir ja die zeitschrift "PULS" herausgeben und seit ich dabei bin, ist mir nie aufgefallen, dass PI sich in ihr geäussert hat, geschweige denn unterstützung von der selbsthilfe angefordert hätte. Wir sind vertreter der transparenz und glauben, dass es auch andere demokratische mittel gibt, nicht nur den marsch durch die institutionen, um solche vorhin geschilderte forderungen durchzusetzen, z.b. etwas auch an die öffentlichkeit tragen (hinten auf den osterspendekarten).

Ich verstehe sehr gut, was sie meinen, nur, es geht auf der welt nicht alles so schnell wie man gerne möchte. Die mühlen mahlen manchmal

langsam und mit dem kopf durch die wand, das ist schon gar nicht möglich. Ich muss jetzt den 2ten entwurf abwarten, bis ich wieder reagieren kann.

Aber sehen sie, wenn man das ganze anders anpacken würde, käme es gar nicht zu einem 2ten entwurf, sondern gerade zu einem richtigen.

Glaube ich nicht. Der erste entwurf brauchte eine umfassende überarbeitung, so dass ich nun voller spannung auf den zweiten warte!

1977

Sie haben es aber auch noch nie ausprobiert. Sie können es doch nicht so absolut verneinen?

Doch! Das BSV hat eben zuwenig mitarbeiter, um an all diese frasen arbeiten zu können. Er muss noch verschiedenste andere dinge bearbeiten.

Sie vertreten doch die behinderten und nicht das BSV. Wenn die zuwenig leute anstellen, ist das doch nicht unser bier, nicht wahr?

Ja, man müsste mit bundesrat Hürlimann sprechen und ihm sagen, er solle dem BSV mehr fachleute zur verfügung stellen. Dort liegt eines der probleme.

Der "bericht lutz" war ja ein gutes beispiel, wie man dank der öffentlichkeit und der solidarität doch einiges dem bund abringen konnte. Gewisse "drücke" schaden also nicht, sondern führen schneller zum ziel. Industriekreise üben jedenfalls sehr starken druck aus, auf den bund, wie z.b. beim nationalstrassenbau die bauunternehmen, vom militär wollen wir gar nicht reden.

Sie (behinderte) haben manchmal des gefühl, wir kämpften zu wenig, aber ich kann natürlich nicht mit der ganzen PI vors bundeshaus. *

Warum nicht? * Sie sind herzlich eingeladen! Siehe Seite 51

Das meinten wir auch nicht. Wenn sie aber solidaritätsbezeugungen brauchen, dann müssen sie uns auch informieren.

Gut, dass sie mir das sagen. Ich kann sie schon vermehrt einbeziehen, aber sie wissen ja, wie viel zeit ich aufwenden muss, um einen überblick über die IV/AHV/EL etc. aufrecht erhalten zu können.

Haben sie für die selbsthilfe ratschläge, wie wir mit PI zusammen unsere ideen verwirklichen können? Müssen wir alle fachverbände auf unsere seite ziehen oder müssen wir nur mit ihnen reden?

Das ist eben gerade nicht so. Ich bin dafür, dass die behinderten in verschiedene kommissionen gewählt werden sollten. So können wir eng zusammenarbeiten. Aber es können nicht nur behinderte daran beteiligt sein; es braucht fachleute und behinderte!

Wird der behinderte nicht zu gefährlich, wenn er mitbestimmen kann. Denken wir doch an den bericht lutz, wo der sozialarbeiter in misskredit kam, weil er sich zu einseitig für den b einsetzt und jetzt sind es die behinderten selbst.

siehe nächste Seite oben **

Das habe ich gern, wenn ihr gefährlich werdet! → Sehr gut! auf auf!

Es gibt doch sicher befürchtungen?

Es gibt keine. Wir wollen **mit** ihnen zusammenarbeiten.

Wieso soll es keine geben? Weiss man zum voraus, dass der b in den ausschüssen überstimmt werden kann, weil er eben auch wieder eine minderheit darstellt?

Nein, für mich ist der behinderte ein mensch wie jeder andere auch, warum sollte er in den kommissionen nicht mitarbeiten und mitentscheiden können. Für mich ist das gar kein problem, aber ich merke, dass dies offenbar für viele leute eines ist.

**

Von der "gefährlichen" Gebert-Gruppe hiemand vorgeschlagen obwohl diese der PI gemeldet wurden

Politische differenzen könnten bei der besetzung der AHV/IV-kommission eine rolle spielen. In nächster zeit werden in diesem wichtigen gremium zwei bis drei sitze frei. Einige behinderte haben mir gegenüber die meinung vertreten, dass sie ihrer ansichten wegen bei Pro Infirmis keine unterstützung finden würden und dadurch auch keine wahlchancen hätten.

Aus "PRO INFIRMIS UND DIE BEHINDERTEN–SELBSTHILFE:
DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN ZWEI UNGLEICHEN PARTNERN"
Max Hauser

Man kann die frage auch noch anders stellen. Warum tun sich die gremien usw. so schwer b's aufzunehmen, wenn nichts zu befürchten ist.

Ich sage schon seit 17 jahren 14 mal in der woche: "nehmt b's in die verschiedenen gremien auf". Es braucht eben geduld und steter tropfen höhlt den stein. 52 x 14 x 17 = 12376

= Oh, Henry, hol Wasser!

Wie sehen sie sich in bezug auf ähnliche organisationen im ausland?

Wir in der Schweiz haben eine gute behindertenhilfe. Wir sind sehr gut organisiert, haben gute sonderschulheime, frühberatungsstellen, mütterentlastungsdienste, werkstätten, usw.* Wenn ich leute, die von einem kongress nach hause kommen, sagen höre, wie unsere sozialversicherung sehr gut ausgebaut ist, dann nehme ich an, dass wir europäisch gesehen gut dastehen und fortschrittlich sind.

* aber eine schlechte Integration

Noch zu der letzten frage: Wie sieht PI uns? Sind wir ein wenig zu frech? Sind wir ein störfaktor?

Nein, wir sind froh für jegliche kritik, sie wird von uns ernst genommen.

!

Was glauben sie, was wir über sie denken?

Sie meinen, die behinderten würden zu wenig miteinbezogen. Das ist aber gar nicht der fall. Es ist mein persönliches anliegen, dass der b bei der sozialarbeit ganz miteinbezogen wird und dass die b's langsam aber sicher in die gremien hineinkommen.
Ich denke, die selbsthilfe macht es sich oft zu leicht mit ihrer ansicht über die PI. Hier müsstet ihr schon mehr reflektieren. Ich töne das problem der geistig schwerstbehinderten an. Hier ist es oftmals aufgabe von Pro Infirmis, für die schwerstbehinderten etwas zu tun, wobei unser grundsatz nach wie vor heisst: **mit** den behinderten- und zwar sobald der behinderungsgrad das'mit' zulässt.

Frau Liniger, herzlichen dank für das gespräch.

Max Hauser, Bern
Hans Witschi, Asylstr. 102, 8032 Zürich

Von Herzen helfen für die PRO INFIRMIS